

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	97 (1971)
Heft:	6
Rubrik:	Aus der Welt der Technik : der abgasfreie Wassermotor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Technik

Der abgasfreie Wassermotor

Alle, die mit großer Sorge die neuesten Untersuchungsergebnisse über die Luftverpestung durch die Motoren-Abgase zur Kenntnis genommen haben, können wieder Hoffnung schöpfen. Es scheint, daß das Unmögliche innerhalb der nächsten zehn Jahre Tatsache werden wird: Der in Mailand im Exil lebende Spanier Dr. ing. Christobal y Sagarra hat nach jahrelangen Versuchen, die ihn ein Vermögen gekostet haben, den Wassermotor erfunden und hiefür bereits in über 100 Kulturstaaten das Patent angemeldet. Wenn auch diese Erfindung geheimnisumwittert ist, weil «Don Christobal», wie er von seinen Freunden genannt wird, verständlicherweise mit seiner epochemachenden Erfindung erst an die Öffentlichkeit treten will, wenn die Patente abgesichert sind, so ist kürzlich doch in der «International Science and Technology Review» ein vielbeachteter Artikel erschienen, in welchem Sagarra durchblickt läßt, auf welchem Prinzip der Wassermotor beruht.

Noch bis vor wenigen Monaten wurden die Bemühungen Don Christobals von der Fachwelt belächelt. Der hagere, großgewachsene Spanier, den man nach seinem Äußeren eher zu den reichen Playboys einreihen würde, ist von Haus aus Chemiker und hat sich durch Publikationen über die Wertigkeit der Elemente einen Namen gemacht. Seine Suche nach einem Verfahren, diese Wertigkeit zu verändern, wurde jedoch von der Fachwelt als pure Spinnerei belächelt. Die Hartnäckigkeit, mit welcher der reiche Erbe einer adeligen Familie das ererbte Vermögen in eher alchemistisch anmutende Versuche investierte und «verschleuderte», wurde als sture und unverantwortliche Marotte eines Gelehrten angesehen. Denn nicht wahr, das sogenannte Entropiegesetz der Physik gehört doch zu den Grundpfeilern der naturwissenschaftlichen Weltanschauung. Dieses Entropiegesetz besagt, daß es unmöglich ist, das «Energiegefälle» umzukehren. Bei jeder Umsetzung von Energie in motorische Kraft verwandelt sich ein Teil der verbrauchten Energie in Wärme – ein nicht umkehrbarer Prozeß, der auch die von Phantasten immer wieder versuchte Konstruktion eines Perpetuum mobile verunmöglicht.

Aber es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als es sich unsere Schulweisheit träumen läßt. Wenn Wasserstoff und Kohlenstoff (H, C) verbrannt werden, was in allen Verbrennungsmotoren (Otto-Motoren) der Fall ist, dann verbinden sich diese brennbaren Elemente zu Wasser (H_2O) und Kohlensäure (CO_2), ein schon von Sekundarschülern gelernter Oxydationsprozeß, wobei der Sauerstoff (O) der Luft verbraucht wird. Benzin besteht aus Kohlenwasserstoffen, also brennbaren Molekülen, und aus den Auffrohren strömt ein Gasgemisch aus Wasserdampf (H_2O) und Kohlenoxyden, dem ungiftigen CO_2 und dem stark giftigen Kohlenmonoxyd CO . Daneben aber enthalten diese Abgase auch kanzerogene (krebsfördernde) Verbindungen mit anderen im Benzin enthaltenen Elementen. Wassergas kann zwar wieder in seine ursprünglichen Elemente H und O (Wasserstoff und Sauerstoff) getrennt werden, zum Beispiel durch Elektrolyse; nunmehr jedoch unter Verbrauch von Energie. Aus Wassergas erneut Energie zu gewinnen, ist nach dem Entropiesatz und nach allen Erkenntnissen der Molekularphysik ein sinnloses Unterfangen. Wasserstoff ist «Einwertig», Sauerstoff «Zweiwertig», weshalb sich immer nur genau zwei Wasserstoffatome mit einem Sauerstoffatom verbinden können (unter Abgabe von Energie), was aus der chemischen Formel H_2O hervorgeht.

Wenn es nun aber gelänge, so sagte sich Christobal y Sagarra, die Wertigkeit des Wasserstoffes zu verändern, ihn zweiwertig zu machen,

so müßte es auch gelingen – laienhaft ausgedrückt – «Wasser noch einmal zu verbrennen» ($H_2O + O = H_2O_2$), wobei noch einmal so viel Energie frei würde, wie bei der Verbrennung von Wasserstoff zu Wasser.

Dies ist Don Christobal nun in der Tat gelungen, indem er in einem ähnlich wie ein normaler Viertakter gebauten Motor das durch «Vergaser» in die Zylinder eingespritzte Wasser an elektronisch gesteuerten Ionenaustauschern vorbeistreichen läßt, die die Valenz («Wertigkeit») des Wasserstoffes in den Wassermolekülen verdoppeln. Während die offizielle Fachwelt den spanischen Erfinder der plumpen Lüge bezichtigt – die Heftigkeit der Reaktion läßt auf verblüffende Unsicherheit der Gelehrten schließen – hat die Motorenfabrik Pinin Mariano in Belafonte seit Wochen bereits die ersten Prototypen eines abgasfreien Motors auf dem Prüfstand. Die Società Idrocarbura Italiana hat sich das Optionsrecht auf das Sagarra-Verfahren für Europa gesichert. «Bis in zehn Jahren wird sich der Wassermotor den Markt erobern haben», sagte Idrocarbura-Boß Pietro Oleodotto in einem Radiointerview, «ob dies nun den Erdölgesellschaften paßt oder nicht.» Und in Erwartung eines sprunghaft ansteigenden Wasserverbrauches haben hellhörige Wasserwerke bereits ihre Tarife wesentlich erhöht, selbst in der Schweiz, wo zum Beispiel das Wasserwerk Sankt Gallen eine Tariferhöhung von über 60 Prozent für das Jahr 1971 ankündigte. Andere werden folgen. Der Umweltschutz fordert seinen Preis.

Martel Gerteis

